Aachen
Das
Echo der Gegenwart
erscheint täglich
in Verbindung mit dem
Aachener Anzeiger
für Intelligenz, Gemeindewesen, Bekanntmachungen, Anzeigen ꝛc.

Echo der Gegenwart.

1854.
Das
Echo der Gegenwart
nebst
Aachener Anzeiger
kostet für 3 Monate incl. Stempel 1 Thlr.
Inserate werden mit 1 Sgr. per Zeile berechnet.

Politik und Geschichte — Wissenschaft und Kunst — Industrie und Verkehr.

(Nebst Aachener Anzeiger.)

2. August. (Mittwoch) № 210.

☞ Bestellungen auf das III. Quartal werden fortwährend angenommen und vollständig expedirt.

Eine Pilgerfahrt nach dem h. Lande.

Von Prisac.

XII.

Von Albigosch bis Jerusalem ist ein furchtbarer Weg und ein Terrain, wie Sie sich in Deutschland kein ähnliches denken können. Für Krieger in schwerer Waffenrüstung scheint er fast unmöglich zu passiren, und was die Kreuzfahrer auf ihrem Zuge gegen Jerusalem hier gelitten haben mögen, davon machen Sie sich in dem gesitteten Europa keine Vorstellung. Da die Balkangegend am Hämus und an der Donau kaum besser, so können Sie auch denken, mit welchen Schwierigkeiten der dortige Krieg von beiden Seiten geführt wird und was namentlich europäisch gebildete Truppen dort auszustehen haben.

Bis dahin waren wir in einem langen Zuge geritten, der nicht strenge geschlossen, von seinem vordersten bis zum hintersten Gliede wohl eine Viertelstunde betragen mochte. Ein solcher Zug, wie der Unsrige, mannichfaltig und bunt und nur an den weißen Hüten kennbar, zuweilen mit Beduinen, Kameelen und Mohren untermischt, gibt ein Bild von höchst malerischer Wirkung, besonders wenn er sich in Spirallinie an einer Bergeskuppe heranwindet, oder auch in gerader Linie von hier wieder zurück in's Thal kommt. Auf einer solchen Höhe erblickten wir auch die ersten Beduinen, Gestalten wie Mumien, ausgedörrt, wie Leder gegerbt und mit hohlen Augen, langen dünnen Lanzen. Sowohl die Sicherheit als sonstige Umstände und auch vorzüglich deshalb, weil wir noch alle gerne vor Sonnenuntergang in Jerusalem einzutreffen gedachten, riethen uns alle jene Anstalten zu ergreifen, die zu einem geschlossenen und beschleunigten Zuge von Nöthen waren. Wir ritten daher nicht blos mit regelmäßiger Avant- und Arriere-Garde, sondern auch Glied an Glied, nachdem wir das Gepäck einer besondern Hut überließen. Rechts auf dem Berge lag Modin, die alte Feste der Makkabäer, auf einem steilen, weit in das Land hineinschauenden Gipfel ungefähr so wie Radicofani auf der Grenze zwischen den römischen und toskanischen Staaten in Italien. Endlich gelangten wir an den Abhang der zunächst in das Thal der Terebinthen führt, zwischen uns und dem Bergessattel gelegen, der uns noch von Jerusalem trennte und daß der historischen Merkwürdigkeiten für die alte hebräische Geschichte so voll ist. Wir mußten nun an einem steilen, gewaltigen Abhange, der in Palästina an Gefahren vielleicht nur an der sogenannten tyrischen Leiter seines Gleichen hat, Schritt für Schritt hinunter und passirten den Bach, aus dem David die Kieselsteine für seine Schleuder genommen, mit denen er den prahlenden Riesen Goliath erlegte, der aber an einer andern Stelle mit Schwert und Spieß neuerdings in die Welt getreten zu sein scheint, um sich neue Schläge zu holen.

Wir hatten jetzt kaum noch eine Stunde von der h. Stadt und stiegen in freudiger Begeisterung das Gebirge hinan. Hier gab es aber noch einen mühsamen Weg durch Felsblöcke und Steine hindurch, ohne sichern Pfad, den wir uns nur mit dem heißesten Verlangen, das Ziel so vieler Wünsche so bald als möglich zu erblicken, ebneten. Die gespannteste Erwartung fand endlich ihr ersehntes Ziel, als wir Jerusalem, zuerst bis auf wenige Schritte, kaum noch eine Viertelstunde weit, vor uns erblickten.

Die Pilger warfen sich zur Erde, küßten den h. Boden, der mit dem Blute des Erlösers getränkt und überließen sich eine Zeit lang ihren Gefühlen in stummer Betrachtung jener geweihten Mauern so voll Freuden, so voll Schmerz. Ich würde es vergebens versuchen Ihnen jene Gefühle zu schildern Ich konnte nur weinen und meinem Herzen in Thränen Luft machen. Von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne beschienen lag die h. Stadt mit allen ihren Erinnerungen, wie in tiefe Trauer gehüllt vor mir. Ringsum Todtenstille, kein Baum, als hie und da eine vereinzelte Palme, ein Oelbaum, kein Garten, kein bearbeitetes Feld — nur Gräber. Und dennoch könnte Jerusalem eine schöne Stadt genannt werden. Es hat noch so ganz das Ansehen, wie eine ehemalige mächtige Stadt ausgesehen haben mag, wie eine Krone auf prächtigem Haupte, worin die vielen Thürme als Edelsteine glänzen und die schönverzierten Mauern einem goldenen Reife vergleichbar. Jetzt ist Alles todt und öde. Blos am Thore wurde die Stadt etwas belebt, weil man hier auf unsere Ankunft vorbereitet schien. Wir ritten durch das Jaffa- oder Bethlehemsthor, rechts den Thurm Davids und das Thal Benhinnon, nach der zu unserer Aufnahme bestimmten Casanova, dem Pilgerhause der Franziskaner. Auch lernte ich noch denselben Abend die ganze Liebenswürdigkeit des Pater Reverendissimus kennen und müde wie ich war, war mein erster Gang doch nach dem Kloster St. Salvator hin um die frommen und treuen Väter in meinem und meines Vaterlandes Namen zu begrüßen, vorzüglich aber jener, welche sich das Schicksal ihrer Brüder auch in fernen Landen zu Herzen genommen und mit einer christlichen Liebesgabe bedacht, die dem Leidenden aller Orten zwar stets willkommen, hier aber durch so viele Andenken an den Lehrer der Barmherzigkeit und so viele Erinnerungen an das ganze Werk der Erlösung und des Heiles doppelt gesegnet sind. Sie werden schon aus dem bisherigen erfahren haben, was es sagen will nach Jerusalem reisen und jenem Lande, das dereinst das Vorbild alles Segens war, das die Menschen aber durch den Undank gegen den Erlöser und durch ihre eigene Gottesvergessenheit in ein Land des Fluches verwandelt. Ich werde Ihnen aber melden können, was es bedeuten will, hier zu wohnen und zu leben, und mit welchen Schwierigkeiten die hiesigen Katholiken und namentlich die Wächter der neuerdings so bedrohten heiligen Stätten durch die Theilnahmlosigkeit ihrer katholischen Mitbrüder in Europa zu kämpfen haben. Aber glaube man nicht, daß sich diese Theilnahmlosigkeit für Europa nicht gerächt hätte. Die Geschichte wird davon zur Zeit wohl reden und es wird davon abhängen, wie das gegenwärtige Europa seine Aufgabe begreift, ob es eine Zeit lang unter die mongolische Knute und alle Demüthigungen, die ihm der schismatische Hochmuth mit seiner Barbarei nur bereiten kann, kömmt, oder ob es sich von neuem in christlicher Freiheit gestaltet, durch Wegschneidung und Ableitung aller gefährlichen Auswüchse in einem ritterlichen Kriege und endlich ehrenwerthem Frieden den Fürsten ihre Kronen und dem Bürger seinen Hausstand von neuem sichert, das Edelste, was der Mensch nur besitzen kann, rettet. — Glauben Sie mir, auch die badenschen Wirren werden in dem orientalischen Knoten zerhauen wie die Rathschläge mancher Klugen zur Thorheit!

Ueber Spanien

schreibt Freiherr von Eckstein der „Allgemein. Ztg." aus Paris. Herbeigeführt durch große Unordnungen in Sitten und Finanzen, durch Favoritenherrschaft, durch die Wirthschaft einer Königin-Mutter, Gattin eines Favoriten, und durch Hülflosigkeit einer Königin, welche den verschiedensten Einflüssen ergeben ist, kurz durch eine Weiber- und Günstlingsherrschaft, welche die absolute Gewalt erstrebte, weil sie im Wahn steht, dadurch freier sich bewegen zu können, zieht das durch seine rivalen Generalen mehr noch als durch seine bürgerlichen Faktionen tief erschütterte Spanien in seiner heutigen Umwälzung der bestehenden Staatsverhältnisse ganz insbesondere die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf sich. Spanische Carlisten, welche mit den französischen Legitimisten des Südens sympathisiren, in weit höherm Grade spanische Jakobiner und Revolutionsmänner — wie gering auch ihre Zahl sein möge — im Bund mit zahlreichen französischen Jakobinern und Revolutionsmännern des südlichen Frankreichs, dazu noch die aus Frankreich verstoßenen Rotten, die in Barcelona und andern Städten Spaniens sich angesiedelt haben — alles das macht, in der jetzigen Lage der Dinge, begreiflich, wie der Kaiser seine Gemahlin nicht nur auf ihrer Reise ins Bad der Pyrenäen begleitet, sondern auch nach seiner bekannten stillen Thätigkeit mit eignen Augen den in diesen Grenzprovinzen Frankreichs und Spaniens waltenden Geist anschauen will. Während Frankreich in die großen allgemeinen europäischen Angelegenheiten so tief eingreift, muß es seine Aufmerksamkeit besonders auf drei Grenzen als Versammlungsorte wegen revolutionärer Bestrebungen vertriebener Franzosen heften: die Schweiz, Piemont und Spanien. Insbesondere muß Spanien seine Aufmerksamkeit bethätigen, da von früheren Zeiten her alle Bewegungen in Spanien so tief auf die Bestrebungen eines verwandten Geistes in den ihm homogenen Theilen Süd- und Norditaliens gewirkt haben. Wird die kraftvolle Hand, welche in Frankreich den Zügel führt, durch rasche Entscheidung überall den möglichen Regungen eines jakobinischen Geistes zuvorzukommen wissen?

London. Der „Economist", der sich, wie alle Regierungsblätter in fortwährenden Schwenkungen bewegt, hat vorige Woche über die Allianz-Politik der Regierung ganz unzweideutig den Stab gebrochen. Diese Woche ist er zur Abwechslung wieder ganz rosenfarbig. Er erklärt sich von den Mittheilungen der Minister am Montag und Dienstag Abend geradezu entzückt (delighted), und triumphirt über die Ohnmacht der Opposition. Was die Sebastopol-Escapade Lord J. Russells betrifft, so sei es oft sehr zweckmäßig — „falsche Nachrichten nicht gerade absichtlich zu verbreiten, aber, wenn sie einmal verbreitet sind, sie unwiderlegt zu lassen; es mag gut sein, daß der Feind alle von unsern Blättern ausgesprengten Geschichtchen glaubt, daß nämlich unsere Heerverpflegung schlecht ist, daß unsere Truppen nicht kampfbereit sind, daß in unserem Rath Lauheit oder Zwiespalt herrscht, daß wir entweder nichts oder etwas sehr Einfältiges thun wollen u. s. w." Das schade gar wenig, nur könne die Regierung solche Anklagen dem Parlament und der Nation gegenüber nicht auf sich sitzen lassen, — kein Wunder daher, daß die Minister zwischen zwei Feuer, das der Opposition und das des Feindes gebracht, in Verlegenheit gerathen und bald zu viel, bald zu wenig enthüllen.

— Vom Baro-Sund schreibt man der Times vom 8. d.: „Aus einem Privatbriefe aus Petersburg ersehen wir, daß Kraft eines kais. Ukases alle längst der Küste angesiedelten Engländer sich ins Innere des Landes begeben müssen, die in der Stadt Lebenden dürfen sich irgend einen Wohnort an der Hauptstraße nach Moskau auswählen. Bevor die englische Flotte am 2. von Kronstadt zurücksegelte, bemühte sie sich auf jede Weise, eine der vielbesprochenen Höllen-Maschienen aufzufinden, konnte jedoch im Bereiche von 3000 Yards der Risbank-Batterie keiner einzigen auf die Spur kommen. Es ist bekannt, daß zu Anfang des Jahres mehrere Hundert Stück in einer bei Moskau gelegenen Regierungs-Fabrik angefertigt worden waren. Sie bestehen aus kupfernen, mit 700 Pfd. Pulver gefüllten Hohlkugeln, die entweder durch die bloße Reibung mit einem über sie weggehenden Schiffe oder vermittelst Leitungsdrähte vom Ufer aus explodiren sollen. Eine solche, zur rechten Zeit entzündete unterseeische Mine würde im Boden eines Fahrzeuges von der Stärke des St. Jean d'Acre einen Leck von etwa 25 Fuß im Durchmesser verursachen. Aber wie gesagt, bis jetzt wurde keine Spur von ihnen gefunden.

Die Noth der Küstenbewohner scheint sehr groß zu sein, namentlich fehlt es ihnen an Salz. Vor wenigen Tagen erst kam ein Boot an die Flotte herangefahren; die Leute darin setzten sich der Gefahr aus, als Gefangene zurückbehalten zu werden, nur um sich eine Handvoll Salz als Austausch gegen Fische auszubitten.

— Alle Aufmerksamkeit der hiesigen Bewohner ist gegenwärtig dem schwarzen Meer zugewendet. Seitdem Admiral Bruat mit seiner Flottenabtheilung in dem Pontus Euxinus kreuzt und bekanntlich eine bedeutende Anzahl Landungstruppen an Bord führt, erwartet man ungeduldig eine bedeutende Waffenthat gegen irgend einen festen Platz an der russischen Küste. Bis heute wurden erst die kleinen Forts von der Sulinamündung bis Odessa zerstört. Gegen letzteren Ort wurde noch nichts Kriegerisches unternommen. Die Admirale wollen erst mit dem Feinde die Gefangenen wechseln. Anapa ist bis heute noch nicht genommen. Von der Eroberung Sebastopols wird jetzt nichts gesprochen.

— Die „Daily News" erzählt auf die Autorität eines britischen Offiziers von der Belagerung Silistrias folgende Geschichte:

„Die Russen hatten einen kleinen Steinwurf weit von Arab-Tabia einen Laufgraben eröffnet und eine Batterie errichtet. Belagerer und Belagerte waren sich nahe genug, um einander verstehen zu können, und machten sich sehr häufig das Vergnügen, Worte miteinander auszutauschen, die eben nicht der freundlichsten Natur waren. Bei einer Gelegenheit jedoch, als eine Pause im Feuern eintrat, ließ sich aus dem russischen Laufgraben eine Stimme mit folgender Frage vernehmen: „Holla, ihr Türken, habt ihr vielleicht noch Tabak?" „Natürlich," lautete die Antwort, „und zwar mehr als ihr Hallunken rauchen könnt." „Wie wäre es, wenn ihr mir welchen verkauftet?" sagte der Russe. „Ich will nach der Stadt schicken, und dann kannst du kommen und dir deinen Tabak holen." Der Russe schlich hierauf vorsichtig aus dem Laufgraben hervor und warf einen Silberrubel nach Arab-Tabia hinein. Ein türkischer Soldat ging nach der Stadt und kehrte mit mehreren Okas Tabak zurück, welche den Russen denn auch richtig zugeworfen wurden. Nachdem der Handel zur Zufriedenheit beider Theile abgemacht war, ward das Feuer wieder eröffnet."

— Vor einigen Tagen wurde in Köln die Leiche eines Mannes zum Friedhofe gefahren, der fast vierzig Jahren lang ungewöhnliches Aufsehen als Universitätslehrer und Schriftsteller im deutschen Recht erregte. Karl Friedrich Eichhorn wurde am 20. November 1781 in Jena geboren, besuchte mit seinem siebzehnten Jahr die Universität in Göttingen, erlangte 1801 die juristische Doctorwürde, studirte in Wetzlar und Wien den Geschäftsgang des Reichskammergerichts und des Reichshofraths, hielt Vorlesungen zu Göttingen, Frankfurt a. d. O. und Berlin, gehörte dem Sprachcollegium an, gründete mit Savigny in Berlin die Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, wurde in Berlin geheimer Legationsrath im auswärtigen Ministerium und wirkte in verschiedenen andern Chancen u. A. ein Jahr als Mitglied des Obercensurgerichts. Im Jahr 1813, als es galt, für das Vaterland zu kämpfen, verließ er den Lehrstuhl und kämpfte bei Dennewitz und Leipzig mit so hohen Muth, daß er nach dem Kriege mit dem eisernen Kreuz und dem russischen Wladimirorden geschmückt zur Universität nach Berlin zurückkehrte.

— Für die Architecten aller Länder ist in Lille ein Concurs eröffnet zum Entwurfe eines Planes einer Kirche im Spitzbogenstyle des dreizehnten Jahrhunderts. — Die der heiligen Jungfrau „Notre Dame de la Treille", geweihte Kirche soll eine Länge von 360 Fuß haben und ist für den möglichst einfach gehaltenen Rohbau, ohne innere Ausstattung, auf drei Millionen Franken veranschlagt. Die Projecte müssen am 1. April 1855 eingereicht sein, und werden die drei besten mit Prämien von 6000, 3000 und 1000 Franken honorirt.

× **Madrid**, 26. Juli. Die hiesige Zeitung veröffentlicht nachstehende Dokumente: Spanier! Eine Reihe bedauernswerther Irrungen hat es vermocht, mich von Euch zu trennen und albernes Mißtrauen zwischen Volk und Thron zu säen. Man verläumdete mein Herz, indem man demselben Gefühle unterschob, die der Wohlfahrt und der Freiheit Derer entgegen, die Meine Kinder sind; jetzt aber, wo die Wahrheit zu den Ohren Eurer Königin gedrungen, hoffe Ich, daß Liebe und Vertrauen in Euren Herzen wieder erwachen werden.

Die Opfer des spanischen Volkes, um seine Freiheit aufrecht zu erhalten, und Meine Rechte legen Mir die Pflicht auf, nimmermehr die Prinzipien zu vergessen, die Ich repräsentirte, die einzigen, die Ich repräsentiren kann, die Prinzipien der Freiheit, ohne die es keine dieses Namens würdige Nation gibt.

Eine neue Aera, gegründet auf die Einigung des Volkes mit dem Monarchen, wird auch den leisesten Schatten der traurigen Ereignisse verschwinden lassen, die Ich zuerst aus unsern Annalen zu verwischen wünsche.

Ich beklage im Innersten meiner Seele die eingetretenen Unglücksfälle und werde versuchen, sie mit unermüdlicher Sorgfalt vergessen zu machen.

Ich überlasse mich vertrauend und rückhaltslos der Nationalloyalität. Die Gesinnungen der Tapfern sind stets erhaben.

Nichts möge in Zukunft den Einklang stören, den Ich mit Meinem Volke zu unterhalten wünsche. Ich bin geneigt, alle Opfer zu bringen für des Landes Gemeinwohl; ich wünsche, daß dieses von Neuem seinen Willen auf dem Wege seiner gesetzlichen Repräsentanten erkläre, und nehme und biete von nun ab alle Garantien an, die im Stande sind, seine Rechte und Meinen Thron zu befestigen.

Des Thrones Ehre ist die Eure, Spanier; Meine Würde als Königin, Frau und Mutter, ist die Würde der Nation, die einstens Meinen Namen zum Symbol der Freiheit machte. Somit fürchte Ich denn nicht Meine Person und die Meiner Tochter Euren Händen zu übergeben. Ich fürchte nicht Mein Geschick unter den Schirm Eurer Loyalität zu stellen, weil ich fest glaube, Euch somit zu Schiedsrichtern Eurer eignen Ehre und des Heils des Vaterlands zu machen.

Die Ernennung des tapfern Herzogs von Vitoria zur Präsidentschaft des Ministerconseils und Meine vollständige Zustimmung zu seinen Ideen, deren Zweck das Heil Aller ist, werden das sicherste Pfand der Erfüllung Eurer edlen Wünsche sein.

Spanier, Ihr könnt das Glück und den Ruhm Eurer Königin begründen, indem Ihr annehmt, was sie Euch bietet und Euch im Innersten ihres mütterlichen Herzens bereitet. Die Loyalität desjenigen, der Meinen Rath leiten wird, die glühende Vaterlandsliebe, die er bei allen Gelegenheiten bewiesen, werden seine Gesinnungen mit den Meinigen in Einklang bringen.

Gegeben im Pallaste, den 26. Juli 1854.

„Ich, die Königin.

Der Kriegsminister ad interim: San-Miguel.

Das Dekret, bezüglich der Generale lautet:

Königliches Dekret:

In Erwägung der Betrachtnahmen, die Mir Mein Kriegsminister dargelegt und mit der herzlichsten Befriedigung, beschließe Ich was folgt:

Art. I. Die Dekrete, durch welche die Generale O'Donnell, Serrano, Ros de Olano, Concha, Messina und Dulce, ihrer Aemter, Grade, Titel und Auszeichnungen beraubt worden, sind und bleiben nichtig.

Art. II. Ein Gleiches findet statt mit sämmtlichen Dekreten und Königlichen Erlassen, betreffend die Militäre oder Bürger, welche unter der Verwaltung des Grafen San Luis auswanderten.

Art. III. Es ist Mein Wille, daß ein dichter Schleier über die Spaltungen und politischen Akte des gegenwärtigen Kampfes, sowie über alles ausgebreitet werde, was auf dessen Ursprung und seiner Vorbereitung Bezug hat.

Art. IV. Gegenwärtiges Dekret schließt die Fehler oder Vergehen der Minister oder Behörden aus, die einer Anklage und einer Verurtheilung der Cortes oder der competenten Tribunale unterliegen. In diesen Fällen wird das Wirken der Justiz durch die gesetzlichen Mittel entscheiden. Art. 5. Dieses Dekret ist wirkungslos für alle nicht politische Handlungen, die dem Bereich gemeiner Verbrechen anheimfallen.

San-Miguel. Ich, die Königin.

So hat denn Spaniens Königin das Gesetz des Stärkeren erlitten und die von den Generalen diktirten Bedingungen angenommen, die ihr Gehorsam geschworen hatten. Wir berichten ferner mit Vergnügen, daß die Correspondenten und die ehemaligen Minister der Volkswuth entgingen.

Diese spanische Revolution, der die Journale der Linken so vielen Beifall zollen, als einen Fortschritt des menschlichen Geschlechts, debutirt mit einem Akt der Barbarei! Die Junta von Barzelona hat die Vernichtung der Maschinen proklamirt! Die Arbeiter werden alles selber anfertigen. Wir sind auf den Nutzen begierig, den England aus diesem hübschen Entschluß ziehen wird.

T **Paris**, 1. August. Nachrichten aus Wien melden, die russische Armee habe angefangen, am 27. Juli Kulugereim zu räumen; die Artillerie und die Spitäler waren in der Richtung nach dem Sereth abgegangen.

— Die Nachrichten aus Madrid bestätigen, daß Espartero daselbst am 29. Juli eintraf; die Sachlage hatte sich gebessert.

— Man erzählt sich hier, daß beim Beginne des spanischen Aufstandes Graf San Luis der Königin rieth, einen ihrer gegenwärtigen Lieblinge, dessen Anwesenheit große Aufregung verursache, von Madrid zu entfernen, was hoffentlich die Gährung im Volke beschwichtigen werde. Isabella weigerte sich aber entschieden und rief aus: „Nie! nie!"

— Das Journal des Debats hat Correspondenzen aus der Ostsee, die Interessantes über die Fahrt des vereinigten Geschwaders, 10 englische Linienschiffe und ebensoviel Dampf-Fregatten oder Corvetten und 8 französische Linienschiffe nebst 10 leichteren Schiffen stark, von Cronstadt bis Ledsund, wo sie in einer von mehreren Inselchen gebildeten Bucht im Süden der großen Alands-Insel vor Anker liegt, mittheilen. Der Weg dieser imposanten Seemacht scheint äußerst schwierig gewesen zu sein. Die Karten, die den beiden Admiralen zu Gebote stehn, sind über allen Begriff mangelhaft; ganz mit Wäldern bedeckte Inseln stehen gar nicht darauf, woraus man auf die unterseeische Hydrographie d. h. auf die Darstellung der Felsen, Klippen, Untiefen, die für den Seefahrer noch wichtiger sind, als das hohe Land, schließen kann. Die Fahrt mußte fortwährend mit der Sonde in der Hand gemacht werden und auch die Sonde in Verbindung mit der größten Wachsamkeit vermochte nicht immer die Gefahren aufzudecken oder zu vermeiden; denn mehr als einmal kam es vor, daß die Wassertiefe zwischen zwei Sondirungen von 20 Faden auf 3 umschlug. Die beiden Flotten zogen sich indessen sehr glücklich aus dieser mühsamen Reise; die Engländer, durch die größere Anzahl ihrer Schraubenschiffe im Vortheil, geriethen weniger oft fest, als die Franzosen; allein auch diese gelangten durch Geschicklichkeit und Eifer so wie durch den stets mit Herzlichkeit gewährten Beistand der englischen Dampfer auf erwünschte Weise zum Ziel. Die kleineren Schiffe fuhren sofort die engen Kanäle hinauf, die nach Bomarsund, den einzigen befestigten Punkt dieses Archipels führen. Die Besatzung von Bomarsund sollte sich nach auf der Flotte erhaltenen Erkundigungen auf nicht mehr als 1500 Mann belaufen. Der Admiral Plumridge blokirte mit zahlreichen Dampfern und den französischen Fregatten Virginie und Andromaque den nordlichen und nordöstlichen Theil des Archipels, um die Verbindungen mit der finnländischen Küste möglichst abzuschneiden. Der Admiral Byam Martin, der dem krank nach England zurückkehrenden Admiral Corry gefolgt ist, kreuzte mit 9 englischen Linienschiffen und dem französischen Austerlitz vor Sweaborg mit dem Auftrag, die russische Flotte im Zaum zu halten. Diesen Dispositionen gemäß hielt man es auf den verbündeten Flotten für gewiß, daß mit Hülfe des von Calais erwarteten Expeditionscorps ein Unternehmen auf Bomarsund gemacht werden sollte.

< **London**, 31. Juli. Die Königin lebt diesmal in Osborne besonders zurückgezogen und empfängt sehr wenige Gäste. Sie soll die Absicht haben, das Parlament in Person zu vertagen.

Bei Lord Clarendon war vorgestern Diner, bei welchem unter anderen Gästen die Gesandten Oesterreichs, Preußens, Sardiniens, Portugals und Lord Palmerston anwesend waren.

— Hamel Pascha, der älteste Sohn des kürzlich gestorbenen Abbas Pascha, Vicekönigs von Egypten, hat die Nachricht vom Tode seines Vaters in Southampton, wo er sich ans Land begeben wollte, empfangen. Gebeugt durch den unerwarteten Schlag, weigerte er sich, seine Yacht zu verlassen, und beschloß, seine Reise aufzugeben und unverzüglich nach Alexandrien zurückzukehren. Da der prachtvolle Dampfer — es ist derselbe, den sein Vater vor wenigen Jahren mit ungeheurem Kostenaufwande in England hatte bauen lassen — jedoch einiger Ausbesserung bedarf, und die Docks von Southampton voll sind, sah man sich genöthigt, nach Portsmouth hinüberzufahren, wo die Reparaturen in zwei bis drei Tagen vollbracht sein dürften. Dort empfing der 16jährige Prinz ein eigenhändiges Condolenz-Schreiben der Königin; die Equipagen des Hofes standen bereit für ihn und sein Gefolge; es scheint jedoch, daß er bei seinem Vorsatze, nach Hause zurück zu kehren, beharrt. Der Prinz ist, trotz seiner Jugend, bekanntlich mit der Würde des Kriegs-Ministers bekleidet, und unter seinem Gefolge befinden sich Soliman Pascha, Generalissimus der egyptischen Armee; Khareddin Pascha, der Handels-Minister; Abdulla Pascha, General-Direktor für Straßen- und Eisenbahnwesen; und sein deutscher Leibarzt Dr. Leutner.

— Morgen, als den 1. August, soll die Palmerston'sche Anti-Rauch-Bill in Wirksamkeit treten, durch welche alle Dampfer auf der Themse, alle Gewerbe und Fabriken in der Hauptstadt verpflichtet sind, ihre Schornsteine mit einem Apparat zur Selbstverzehrung des Rauchs zu versehen. Die ehrsame Bürgerschaft Londons ist daher auf den morgigen Tag sehr gespannt; Viele erwarten nicht weniger als einen neapolitanischen Himmel und eine leibhaftige Sonne zu Gesichte zu bekommen. Sie gehen einer argen Täuschung entgegen, denn abgesehen davon, daß die vielen tausende Schornsteine der Privathäuser nicht in's Bereich der Bill fallen, wirken noch ganz andere Agentien als die Schornsteine mit, um London mit seiner bekannten unerquicklichen athmosphärischen Hülle zu versehen. Von einem persischen Himmel wird daher hier nie die Rede sein, wohl aber ist es möglich, daß die Cockneys (Spitzname der Londoner) morgen kein Brod zum Frühstück haben werden; denn die Bäcker finden die neue Bill unerträglich, haben eine „Meister-Bäcker-Rauch-Protektions-Association" gebildet, und kurzweg beschlossen, morgen lieber gar nicht zu backen als die angedrohte Strafe zu zahlen, die auf das Rauchen ihrer Schornsteine angesetzt ist.

— In Leeds fand unlängst ein Meeting über die Sabbathfrage statt. Etwa 40,000 Personen waren zugegen, und die überwiegende Majorität dieser Monster-Versammlung erklärte sich für völlige Schließung aller Wirthshäuser am Sonntag.

— Mr. Urquhart scheint der bevollmächtigte Vertreter und General-Consul der Tscherkessen in England zu sein. Nach einem seiner Briefe an den Advertiser zu schließen wird kein noch so hochgestellter Engländer in Tscherkassien eingelassen, falls er nicht mit einem Empfehlungsschreiben von Urquhart versehen ist. Seit 1836 sind außer Mr. Keigt und Genossen nur zwei Individuen ins Innere des Kaukasus gedrungen. Sie wurden nominell von Lord Ponsonby hingeschickt, aber nur als Boten Urquharts und auf dessen Rath zugelassen. Der eine war Mr. Urquharts Privatsekretär, der andere, Mr. Urquharts Bedienter, ging später zum Islam über und wurde von seinem Herrn, der alle Renegaten haßt, fortgejagt. Der Mensch, erzählt Urquhart, ging spornstreichs auf die russische Gesandschaft und wurde sogleich als russischer Consul in Sinope angestellt. Ein Mr. Gordon, welchen der Exdiplomat einen Paß nach dem Tscherkessenland gab, wurde dort von einem russischen Agenten meuchlings todtgeschlagen. Lord Ranelagh und Oberst Dickson nebst 14 andern Offizieren, die sich an ihn um Pässe wandten, wurden abgewiesen. Er erklärt offen, daß er von der Berührung der Tscherkessen mit Europäern das Schlimmste für die Unabhängigkeit dieses urmächtigen Volkes fürchtet.

⊙ **London**, 31. Juli. Admiral Virgin, Gesandter des Königs von Schweden, wird unsern Hof in Bälde verlassen. Die Cholera richtet noch viele Verheerungen auf der Englisch-Baltischen Flotte an; Admiral Napier, der die Erlaubniß nachsucht, ein Choleraspital zu Klöze zu errichten, ist abschlägig darin von dem schwedischen Gouvernement beschieden worden.

Kopenhagen, 30. Juli. Aus Stockholm wird unterm 27. gemeldet, daß man von der Alandseite her eine starke Kanonade gehört habe, doch fehlt es an nähern Nachrichten.

Kiel, 30. Juli. Die vier in unserem Hafen liegenden französischen Dampfschiffe lichteten diesen Morgen die Anker und gingen um 5 Uhr hinaus nach den unter Bellevue stationirenden Segelschiffen.

Nachdem diese sich zur Reise gerüstet, ihre Anker aufgenommen, jedoch des stillen Windes wegen nicht segeln konnten, so nahm jedes der vier Dampfschiffe ein Segelschiff ins Schlepptau und gegen 8 Uhr verließen sämmtliche Schiffe unsere Ufer, um den Ort ihrer Bestimmung entgegen zu gehen.

Wohin nun eigentlich die Landungstruppen bestimmt sind, davon hat man auch nicht das Mindeste in Erfahrung bringen können, da den Franzosen dies höchst wahrscheinlich eben so unbekannt ist, wie dem hiesigen Publikum. Offiziere wie auch die Schiffsleute meinten, die Ordre würde erst in der Nähe der kommandirenden Admirale ertheilt werden.

Petersburg, 24. Juli. Die russischen Provinzialblätter weteifern mit der Presse der Residenz in der Aufzählung und Verherrlichung der glänzenden Siege, die in dem gegenwärtigen Kriege schon über die Feinde Rußlands errungen worden sind. Es ist bekannt, daß jeder irgendwie günstige Erfolg einer Schlacht hier sofort durch Dankgottesdienst, Prozessionen, Illuminationen ꝛc. verherrlicht wird. Dem Beispiele der Residenz folgen dann die Provinzen, deren Blätter jene Feierlichkeiten ausführlich beschreiben, welche Schilderungen dann wieder von den hiesigen Zeitungen mehr oder weniger modifizirt abgedruckt werden, so daß der Leser aus den Siegesfesten, dem enthusiastischen Volksjubel u. s. w. gar nicht herauskommt.

— Berichte aus St. Petersburg vom 24. Juli melden, daß zwei Bataillone Schlittschuhläufer in Kronstadt ausgerüstet wurden. Es ist dies eine in früheren Kriegen schon bekannt gewordene Truppengattung. Die Schlittschuhläufer haben die Bestimmung, im Winter über die Eisdecke gegen Inseln, die vom Feinde besetzt sein sollten, zu operiren; auch in anderen Garnisonsorten werden Schlittschuhläufer-Bataillone errichtet.

Wien, 29. Juli. Der Lloyd bringt heute folgendes Schreiben aus Paris vom 25. Juli: Die dunkelste Phase während des ganzen Verlaufes der orientalischen Frage ist diejenige, welche jetzt zu Ende geht, wenn sie nicht in dem Momente, wo ich dieses niederschreibe, bereits erschöpft ist. Noch ist der Schleier nicht ganz zerrissen, welcher über derselben hängt. Selbst das Cabinet von St. James hat dabei eine ungewöhnliche Discretion beobachtet und die vorzüglichsten englischen Blätter besaßen Takt genug, weniger zu sagen als sie konnten, und sich mit Allgemeinheiten zu begnügen. Dennoch ist gerade dieser Abschnitt einer der wichtigsten gewesen. Sein Ende dürfte der entscheidende Moment für die Frage werden, und wenn auch der materielle Inhalt noch nicht klar geworden, dürfte doch der Gang und die Form sich genügend bezeichnen lassen. Rußland hat seine Taktik, die deutschen und Westmächte zu trennen, zu letzten Male erschöpft. Sie hat in einer Beziehung, das was Oesterreich betrifft, fehlgeschlagen. Sie mußte fehlschlagen, wenn man sich auf den Standpunkt reiner politischen Interessen stellte und jede andere Rücksicht als die Staatsraison schweigen lassen wollte. Rußland hat seinen Standpunkt auch um kein Haar breit verändert. Trotz der Einwendung Europa's, trotz dem Recht nennt es sich Protector der Donaufürstenthümer, und behandelt die Wallachen als seine Unterthanen. Sie sind es nach dem Standpunkte der theokratisch-nationalen Partei in Rußland, deren Ideen jetzt zur Geltung kommen. Rußland hat diplomatisch seine Stellung behalten, ist militärisch nur der Tapferkeit der Türken gewichen und hat mit einigen inhaltlosen, principiell klingenden Reden gemeint, Oesterreich zu gewinnen, das den Frieden wünschen muß. Auf Oesterreich hat dieser Vorgang keinen Eindruck gemacht. Oesterreich hat bei dem übrigen Europa angefragt, und das übrige Europa hat sich mit ihm einverstanden erklärt. Rußlands Bedingungen und Vorschläge waren von vornherein nicht annehmbar. Wahrscheinlich hat die Conferenz schon gesprochen, denn die Antwort von hier ist bereits längst nach Wien abgegangen.

Oesterreich ist eine deutsche und eine Großmacht. Als deutsche Macht hat es seine Pflicht gethan, indem es den Vertrag vom 20. April schloß, dadurch die zweite Hauptmacht Deutschlands mit sich verband zum Schutze deutscher Interessen. Es hat mit Mühe und Sorgfalt auch die übrigen deutschen Staaten zum Beitritte bewogen. Der Fall, daß man deutsche Fürsten nur mit Noth dazu vereinigte, für Deutschlands Interessen mitzuwirken, wird einst in der Geschichte sprechen. Er wird das Widerspiel zu Oesterreichs Verhalten bilden, wie es seit den Zeiten Rudolf's von Habsburg geschah. Aber Oesterreich ist auch eine europäische Macht, so groß und größer als das gesammte übrige Deutschland sammt seinen Herzogen und Fürsten. Es wird denen zu Gefallen seine Machtstellung als Großmacht nicht einsetzen; es kann sich weder von diesem Herzog- oder jenem Königthume abhalten lassen, die Interessen seiner Völker zu vertreten. Es hat die Kraft dazu, und die Verbindung mit den mächtigsten Staaten Europa's gibt ihm nicht die Macht, denn diese hat es schon, sondern die Gewißheit, auch dann fertig zu werden, wenn das übrige Deutschland indolent genug wäre, die Hand in den Schoß zu legen. All' dieses ist während der letzten Phase zur Evidenz gelangt.

Oesterreichs Lage ist eine solche, welche ihm raschern Entschluß gebietet. Es ist mehr gefährdet durch Rußlands aggressive Politik als selbst die Westmächte, es kann durch Täuschungen mehr gefährdet werden. Hinhalten schadet ihm, schwächt es finanziell, kräftigt Rußland, indem es die Aktion der Flotten ableitet. Dagegen sich zu wahren ist für Oesterreich Nothwendigkeit. Es wird darum auch rascher handeln müssen. Das übrige Deutschland mag allerdings noch säumig sein; aber es muß folgen, das ist die Lage der Nothwendigkeit. Oesterreich voran und der Drang der öffentlichen Meinung in Deutschland als Hebel werden es keinem deutschen Staate erlauben, seinen ersten Bundesgenossen allein im Kampfe mit dem Russen- und Popenthume zu lassen. Auch zu dreien mit England und Frankreich ist Oesterreich stark genug seine Pflichten zu behaupten und Europa zu schützen. Wenn Oesterreich wieder zu einem gemeinschaftlichen Akte mit England und Frankreich schreitet, wird Deutschland nicht zurückbleiben, weil es nicht zurückbleiben kann. Wenn ein Protokoll von den drei Mächten gezeichnet, wenn ein Vertrag von den dreien geschlossen ist, braucht man es der vierten nur offen zu lassen und sie muß folgen, wenn sie sich nicht zum offenen Kampfesgefährten des nordischen Angreifers machen will. Das ist die Lage der Dinge, wie sie kein Mensch, wie sie der Geist möchte, der über die Geschichte schwebt und die Schicksale der Völker lenkt. Darin besteht die beste Widerlegung aller der Verdächtigung und des Geredes in deutschen und andern Blättern. Daraus aber mag auch Manches bei der Bewegung der Armeen an der Donau sich erklären lassen, obwohl leider ein anderer Feind vor hemmend auf die Operationen der anglo-fränkischen Truppen wirkt. Die Cholera zeigt sich in Varna und die alliirten Generale halten es für ihre Pflicht, ihre Soldaten weder durch Märsche zu ermüden, noch dieselben zu sehr den glühenden Strahlen der Sonne auszusetzen oder es ihnen an den Bedürfnissen fehlen zu lassen, deren Mangel den Fortschritt der Seuche mehren könnte. Die Türken sind des Klima's wie der Entbehrungen desselben gewohnter. Sie sind Fatalisten und fürchten Nichts. Jedem Angriffe der Russen werden sie in ihren Verschanzungen siegreich widerstehen; aber an einen Angriff von ihrer Seite dürfte kaum zu denken sein, da Fürst Gortschakoff eine größere Macht commandirt, als man vermuthet. Erst wenn Oesterreich sich an's Werk macht, dürfte über das Verbleiben der Russen in den Donaufürstenthümern entschieden sein.

— Aus Italien sind Nachrichten eingelaufen, welche keine geringe Betheiligung der dortigen Bevölkerung, namentlich in Mailand, an der Nationalanleihe in Aussicht stellen. Als einen Beweis des versöhnlichen Benehmens der österreichischen Regierung führe ich an, daß den Emigranten, deren Güter confiscirt worden waren, jetzt nach ihrer straffreien Rückkehr ihr Eigenthum vollständig wieder zurückgestellt wird; sie erhalten sogar die Erträgnisse und Zinsen der Erträgnisse, welche jene Güter während der Zeit, als sie sich in den Händen des Staats befanden, abgeworfen haben, bis auf den letzten Kreuzer zurück.

— Der „Soldatenfreund" bringt heute an der Spitze seines Blattes einen Artikel, welcher verlangt, daß Oderberg zu einer deutschen Bundesfestung gemacht werde. Es sei dieser Platz „in einem Kriege zwischen Oesterreich und Rußland der Schlüsselpunkt zugleich aber auch der Vereinigungspunkt für die mährischen, schlesischen und galizischen Schienenwege. Deutschland, das geeinigte, müsse als europäische Großmacht die Front nach allen Seiten kehren. Wäre Rendsburg jetzt eine deutsche Bundesfestung, wir könnten im Norden mit weniger Mißbehagen in die Zukunft blicken." Die „Presse", welche diesen Artikel abdruckt, bemerkt dazu: „Derselbe scheine schon deßwegen von hohem Interesse, weil er einem vollständigen Frontmachen dieses geschätzten Blattes gegen Rußland gleichkomme. Wenn nun selbst der „Soldatenfreund" seinen russischen Sympathien Schweigen gebiete, so müsse die entscheidende Stunde geschlagen haben."

Wien, 29. Juli. Nach den heutigen Berichten vom Kriegsschauplatze an der Donau vom 24. Juli standen beide Armeen bei Giurgewo in ihren früheren Positionen. Wenn daher, wie siebenbürgische Zeitungen melden, am 23. Juli wirklich ein Gefecht bei Giurgewo stattgefunden, so hat dasselbe keine große Bedeutung gehabt und zählt muthmaßlich zu den täglich stattfindenden Vorpostengefechten.

In allen Mittheilungen über die Bewegungen der Russen in den Fürstenthümern herrscht noch

mer die alte Unklarheit. Märsche von Bucharest gen die Donau, Contremärsche von Bucharest nach ofschan, von der Aluta an die Argis — so geht fort und fort. Theilweise finden die fortwährenden Bewegungen von und nach der Moldau ihre Erklärung darin, daß die vor Silistria gestandenen Regimenter, fast decimirt und moralisch geschwächt, über den Pruth zurückkehren und durch neue ersetzt werden; allein wie soll man sich erklären, wenn z. B. die achte Division, wie ein Schreiben aus Bucharest vom 20. d. sagt, statt nach Frateschti zu rücken, wider Erwarten von Bucharest nach Fokschan dirigirt wird? Man hält dafür, daß Gortschakoff bei Allem, was man auch den Leuten vom Gegentheil vorzudemonstriren sucht, ein Zurückgehn auf die Linie Fokschan-Braila-Galatz doch im Plane haben muß. Denn im andern Fall könnte man sich den Sinn all' der Kreuz und Querzüge, welche die Truppen bei der gegenwärtig herrschenden tropischen Hitze bis zur Erschöpfung bringt, nicht erklären. Daß übrigens die Russen eine Division der anglo-französischen Auxiliartruppen weiter unten an der Donau in der nächsten Zeit erwarten, geht aus der Aeußerung selbst höher gestellter Offiziere in Bucharest hervor. Galatz, Braila und Ismail werden den ersten Stoß der Verbündeten sicher auszuhalten haben. Es fragt sich aber, ob Gortschakoff dann die Argislinie und die Hauptstadt der Wallachei noch wird halten können? Die Lage des Liprandischen Corps in Slatina scheint durch die Aufmärsche türkischer Corps von Nicopoli und Sistow herüber in den Winkeln von Turnu hinauf an der Aluta sehr gefährdet, da es vom Centrum leicht abgeschnitten werden könnte. General Liprandi soll daher um die Ordre zum Abmarsch aus seiner Stellung angesucht haben. Es macht sich übrigens die Ansicht geltend, Rußland würde sich eine Zeit lang defensiv verhalten, um den dünnen Faden der Unterhandlungen, welche jetzt im Zuge sind, nicht vollends zu zerreißen und die friedfertigen Freunde, welche es noch hie und da hat, durch barsches Auftreten nicht zu erschrecken, sowie für seine Propositionen bei denselben geneigtes Ohr zu finden. Inzwischen rüstet es mit aller Macht.

-]— Einem Schreiben aus Silistria vom 16. ds. ist zu entnehmen, daß russische Truppen an der Donau erschienen sind und hart am linken Ufer der Festung Silistria gegenüber stehen, und von Zeit zu Zeit wieder Bomben gegen die türkischen Festungswerke werfen. Zwischen dem linken Donauufer und einer diesem Ufer nahe gelegenen Insel besteht noch immer eine Schiffbrücke Kalarasch befindet sich in den Händen der Russen

Wien, 31. Juli. Es sollen bis jetzt 218 Millionen auf die Anleihe gezeichnet sein. An der Börse wollte man wissen, daß die Russen den Befehl erhalten hätten, sich gegen den Pruth zurückzuziehen.

T **Konstantinopel**, 21. Juli. Rußland hat mit Persien ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen, wonach unter gewissen Bedingungen letzteres sich verpflichtet, sein Heer nicht allein gegen die Türken, sondern gegen sämmtliche Feinde Rußland zu verwenden.

Konstantinopel, 20 Juli. Alles, was wir erfahren, ist, daß am 7. Juli mehrere türkische und alliirte Schiffe mit 10,000 Mann türkischer Truppen nach dem Kaukasus abgefahren und schon am 10. und 11. Juli vor Trapezunt vorbeigekommen sind, um 4000 Mann in Redul-Kale und die übrigen Tschurukin ans Land zu setzen. Bei Kars hatten die Baschi-Bozuks von den Kosaken 60 Pferde erbeutet.

— Die Reihen der Baschi-Bozuks werden seit einiger Zeit bedeutend gelichtet und unschädlich gemacht. Omer Pascha hat es endlich dahin gebracht, daß er aus diesen ungezähmten Massen die jüngere Mannschaft ausheben und in die regulären Truppen einreihen kann. In Folge dessen sieht man sie jetzt in den Gassen Schumla's umherziehen, wie sie ihre alten, oft sonderbaren Waffen hoch in den Händen tragen und sie den Vorübergehenden zum Kaufe anbieten, da sie sich ihrer nicht mehr bedienen dürfen. Manche thun es mit betrübtem Herzen, und es ist ihnen nicht zu verargen; es ist, als ob ein Eber seine Hauer loszuschlagen gezwungen wäre. (K. Z.)

Berlin, 31. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Universitäts-Sekretär, Hofrath Oppenhoff zu Bonn, dem Ober-Steuer-Controlleur, Steuer-Einnehmer Vitsdoerffer zu Rheinberg, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, und dem Kaiserlichen französischen Hospitals- und Stabsarzt Camescässe zu Smyrna, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

— Der Wundarzt erster Klasse Heinrich Bernhard Müller ist zum Kreis-Wundarzt im Kreise Gladbach, Regierungs-Bezirks Düsseldorf, ernannt worden.

— Se. Majestät der König werden, wie wir hören, morgen Abend die Rückreise von München antreten, am 2. Nachmittags hier eintreffen und Allerhöchstsich vom Bahnhofe aus direct nach Charlottenburg begeben.

— Man erwartet von Paris und London aus Gegenvorschläge auf die österreichische Propositionen. Man macht sich gar keine Illusionen darüber, daß diese wesentlich von den russischen verschieden sein werden, aber man glaubt doch, daß es Vermittlungsbemühungen Preußens und Oesterreichs gelingen wird, von beiden Seiten her ein Nachgeben zu bewirken, welches zu einer endlichen Verständigung führen kann. Den schwierigsten Punkt wird die Forderung der Westmächte auf Ersatz der Kriegskosten darbieten. Rußland wird sie auf keinen Fall bezahlen, und es wird deßhalb ein solches Arrangement getroffen werden, daß die Westmächte durch Vortheile, welche sie erlangen, ihre Befriedigung empfangen.

— Der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Thun, tritt, wie wir hören, eine längere Urlaubsreise an.

— Die Landwehr-Bataillons-Kommandanten haben Ordre erhalten, ihre Stationsorte nicht zu verlassen, resp. so weit sie zu Uebungen kommandirt waren, in dieselben zurückzukehren. Die Ordres zur Einberufung der Landwehr liegen schon seit längerer Zeit in der Ausfertigung vollendet und harren nur des Befehls zur Absendung. So ist bis in die kleinsten Details Alles vorgesehen, um dem Befehle zu einer Mobilmachung so schnell als möglich nachzukommen

— Um dem verderblichen Einflusse der Branntweinschänken, so viel polizeilich geschehen kann, entgegenzutreten, hat die königl. Regierung zum Gumbinnen — so wie schon früher hinsichts der Branntweinverabfolgung gegen Naturalien geschehen ist — nunmehr alle Landrathsämter und Magistrate angewiesen, die Verlängerung der ertheilten Stankonsense unbedingt auch dann zu versagen, wenn bekannt und dargethan ist, daß der Inhaber des Stankonsenses im Verlaufe des letzten Jahres Branntwein auf Kredit verabfolgt hat.

— Eine telegraphische Depesche aus Wien vom 31. Juli meldet: „Die eben erscheinende Presse veröffentlicht eine Depesche aus Bucharest vom 27. Juli, welcher zufolge das russische Heer von Frateschti sich im vollen Rückzuge auf Bucharest befand und von den Türken verfolgt wurde."

— In New-York ist die Schwester Kossuths, die verwittwete Wesseleny, gestorben — in Hunger und Noth.

— In dem Geschäftskreise der hiesigen Criminalpolizei hat man in den letzten Tagen eine ganz besondere Thätigkeit bemerkt. Der Polizeidirektor Stieber hat eine Dienstreise nach Görlitz unternommen, zwei andere Criminal-Polizeibeamte sind zugleich nach andern Richtungen hin abgereiset. Dem Vernehmen nach ist es gelungen, einer großartigen Betrügerei auf die Spur zu kommen, welche sich auf ein ganz neues Feld der verbrecherischen Industrie geworfen hat. Es hat nämlich sich eine Gesellschaft jüdischer Spekulanten gebildet, welche sich systematisch damit beschäftigt haben, die englischen Lebensversicherungs-Gesellschaften zu betrügen. Diese Speculanten sind im Lande umhergereist und haben sich hochbetagte, kranke, jüdische Leute ausgesucht. Durch Bestechung von Beamten haben sie sich falsche Atteste verschafft in denen diese Leute als gesund und viel jünger bezeichnet würden, als sie wirklich sind. Dann sind sie zur Versicherung dieser Personen geschritten. In einem zur Sprache gekommenen Falle war ein 82jähriger Pferdehändler auf Höhe von 20,000 Thalern als 50jähriger Mann versichert worden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Bürgermeister einer Provinzialstadt, welcher sich zur Ausstellung der falschen Atteste hat verleiten lassen.

Hamburg, 27. Juli. Vom 1. Januar bis 1. Juli c. sind gegen 10,000 Schweden nach Amerika ausgewandert, was ohngefähr 1 Person auf 300 Seelen der Einwohnerzahl Schwedens beträgt. Die meisten dieser Auswanderer sind über Gothenburg und Hamburg ausgewandert.

Elberfeld, 1. August. An die Stelle des nach Wittenberg abgegangenen Herrn Pastor Dr. Sander, wurde heute von der Gemeind-Vertretung der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde Herr Pastor Dr. Ahlfeld in Leipzig mit 72 Stimmen zum Pfarrer gewählt.

— Die Elberf. Ztg. kündigt amtlich für den Anfang des nächsten Monats das Eintreffen einer Commission in Elberfeld an, zur Superrevision in Folge der vielfach entdeckten Unterschleife bei den Militär-Aushebungen in der Provinz.

Heinsberg. Auch das hochw. Pfarrcapitel von Heinsberg hat unter'm 27. v. Mts. Se. Eminenz den Herrn Cardinal und Erzbischof von Köln um Schutz gegen die bekannte Ministerial-Verfügung gebeten.

Opladen. 31. Juli. Aus dem Decanate Solingen ist eine Vorstellung von sämmtlichen Geistlichen unterzeichnet, in welcher ein Protest gegen die ministerielle Circularverfügung vom 11. Mai d. J. und eine Bitte um Schutz gegen dieselbe enthalten, an Se. Eminenz abgegangen.

Mainz, 30. Juli. Gestern übersendete der Kaiser der Franzosen, Napoleon III., durch die französische Legation am Großherrzoglichen Hofe zu Darmstadt dem hiesigen Veteranenvereine der großen Armee zur Unterstützung bedrängter Mitglieder desselben die Summe von fünfzehnhundert Francs in Gold.

Speyer, 29. Juli. Heute stürzte sich hier ein 16jähriges Mädchen, wahrscheinlich von Nahrungssorgen getrieben, in den Rhein. Ein Mann, Familienvater mit 6 Kindern, wollte sie retten, sie klammerte sich aber so fest an, daß er, obwohl des Schwimmens kundig, mit ihr ertrank.

☆ **London**, 1. August. Morning-Chronicle veröffentlicht eine Depesche vom 31. Juli aus Kopenhagen, wonach Bomarsund durch die vereinigten Flotten mit großem Verlust auf beiden Seiten genommen worden.

— Im Monat August findet in Carolina in den Vereinigten Staaten die längst besprochene Kinder-Ausstellung statt. Das schönste Kind von zwei Jahren erhält einen silbernen Pokal von 50 Dollars, der zweite Preis für das schönste einjährige Kind besteht in einem Pokal vom 25 Dollars, und der dritte für ein sechsmonatliches in einem Becher, 10 Dollar an Werth. Die sich um den Preis bewerbenden Amerikaner und Amerikanerinen müssen in inländische Stoffe gekleidet sein.

Musikalisches.

Es ist unsere Absicht nicht, eine ausführliche Kritik über das Conzert am verflossenen Donnerstag zu schreiben, wir glauben es aber unserem Landsmann und Mitbürger, Herrn Witting, schuldig zu sein, dessen Compositionen den größern Theil des Conzertes ausmachten, ein allgemeines Urtheil in einem Referate über dasselbe abzugeben. Die Instrumental-Stücke, sowohl die Ouvertüre im ersten Theile, sowie auch das Intermezzo im zweiten Theile des Conzertes zeugen von recht guten Anlagen zur Composition und verrathen durchweg ein recht löbliches Streben nach Gediegenheit mit Vermeidung der modernen Ziererei und überflüssigem Geschnörkel. In dem Violin-Conzerte verdient die Instrumentirung dasselbe Lob, nur schienen uns hier die Blasinstrumente gegen die Streichinstrumente etwas stark hervorzutreten. Herr Witting spielte mit großer Fertigkeit, mit vollem und reinem Tone und traten namentlich die Doppelgriffe kräftig und bestimmt hervor. Die Concordia-Gesellschaft trug mit gewohnter Präcission eine Reihe von Liedern vor, sämmtlich Compositionen des Herrn Witting. In allen Liedern können wir mit Recht die gute Stimmführung loben, es macht sich dadurch überall eine edle Harmonie bemerkbar mit Vermeidung einer lästigen Monotonie. Alle einzelne Compositionen des Herrn Witting ernteten den verdienten Beifall, der für ihn um so ermunternder sein mußte, da er von den bedeutendsten musikalischen Kapazitäten Aachens gespendet wurde. Möge Herr Witting in seinem Streben nach gehaltvollen Compositionen fortfahren und seinem um ihn hochverdienten Lehrer Adolph Reichel in Paris folgen. Es wird ihn dann nicht abschrecken, daß der Weg zur vollendeten Kunst dornig und mühsam ist.

Einen besonderen Reiz erhielt das Conzert noch dadurch, daß Fräulein Hartmann von unserm Stadttheater eine Arie aus der Oper Ernani mit klangvoller Stimme, Präcision und wahrer Begeisterung vortrug. Der rauschendste und nachhaltigste Beifall des ganzen Auditoriums lohnte sie.

Unser Orchester bewährte seine Tüchtigkeit auch an diesem Abende bei der Ausführung der einzelnen Stücken und namentlich der Symphonie in C-dur von Mozart, dieser echten musikalischen Perle. r.

Für Eupen!

Wie wir vernehmen, beabsichtigt die Künstlerfamilie **Mayer** aus Steyermark binnen Kurzem in Eupen eine „musikalische Unterhaltung" zu veranstalten. Wir sind den eminenten Leistungen des Hrn Mayer auf seiner Zauber-Zither hier mit vieler Theilnahme gefolgt und glauben es der Kunst schuldig zu sein, auch die Eupener Musikfreunde auf den ihnen zugedachten Genuß aufmerksam zu machen, im Interesse der Kunstfreunde Eupens wie der wackern Künstlerfamilie, die einer recht regen Theilnahme würdig ist.

Personal-Chronik der Erzdiözese Köln.

Ernennungen.

Am 17. Juli: Heinr. Jos. Bapt. Maier, seither Hauskaplan des verstorbenen Pfarrers zu Altdorf, zu der durch anderw. Beförderung des Vikars Creteur erledigten Vikariestelle zu Barmen im Dek. Aldenhoven; Joh. Gottfr. Schüller, bis dahin Vikar zu Mettmann, zu der durch Beförderung des Vikars Peiffer zum Pfarramte erledigten 2. Vikariestelle z. h. Remigius in Bonn; Hubert Lückerath, bis jetzt Deservitor der Kapellen zu Nierst und Kierst im Pfarrbezirk Lank, zu der durch Beförderung des Vikars Schoepgens zum Pfarramte erledigten Vikariestelle a. d. Pfarrkirche zu Lank im Dek. Crefeld.

Bekanntmachung.

Unter erschwerenden Umständen sind am 29 v. M. aus einer Wohnung hiesiger Stadt folgende Gegenstände entwendet worden:

1. Ein Kästchen von Ebenholz, 1½ Zoll hoch, 10½ Zoll lang und 7½ Zoll breit, mit vergoldeten Verzierungen und ausgezacktem Rande, enthaltend:
   a 12 silbervergoldete, am Griffe ciselirte Kaffeelöffel;
   b. ein silbervergoldetes Theesieb;
   c. eine dergleichen Zuckerzange, und
   d. eine dergleichen Zuckerschaufel, Alles ohne Zeichen;
2. eine goldene Damen-Cylinder-Uhr, mit weißem Zifferblatt, römischen Ziffern und goldenen Zeigern, auf der Rückseite mit Blumen-Arabesken in Gold verziert. An derselben hing eine gegliederte doppelte Kette, ungefähr 1 Fuß lang;
3. 10—12 Stück doppelte Friedrichsd'or;
4. 4—6 Stück einfache dito neue;
5. 12 Stück dergleichen alte:
6. 3 harte Thaler;
7. 20—30 Thaler in Cassen-Anweisungen à 1 und 5 Thaler.

Dieses Diebstahls erscheinen zwei Personen verdächtig, von denen der eine, ein Mann von etwa 50 Jahren, von großer Statur, einen grauen Schnurr- und Backenbart trug und mit einem weiten schwarzen Ueberrock, grauer Weste, schwarzer Hose und einem grauen, niedrigen Filzhute bekleidet war. Auch trug er eine goldene Kette und einen Rohrstock mit silbernem Knopfe, auf dem sich der Buchstabe B befand. Der zweite, etwa 40 Jahre alt und etwas kleiner, mit schwarzem Schnurrbarte und tief liegenden Augen, war ganz schwarz gekleidet, trug einen schwarzen Filzhut und eine Brille. Dieser sprach deutsch und französisch, sein Begleiter nur französisch.

Ich fordere sämmtliche Polizeibehörden auf, den Nachforschungen nach den Urhebern dieses Diebstahls sowie nach dem Verbleib dieser gestohlenen Gegenstände ihre angestrengteste Thätigkeit widmen und die Resultate ihrer Ermittelungen ungesäumt zu meiner Kenntniß bringen, einen Jeden aber, dem in dieser Beziehung Etwas bekannt werden sollte, mir sofort Anzeige machen zu wollen.

Aachen, 1. August 1854.

Der Untersuchungsrichter,
Simon.

Karlshöhe.

Zu dem am Dounerstag den 3. August vom wohllöblichen Kur-Comité veranstalteten Feste empfehle ich meine Backwerke, Gefrorenes und andre Erfrischungen bestens.

B. J. Fischbach,
Conditor.

Gesellschaft **Parlament.**

Mittwoch den 2. August:

Das verlorne Kind.

Ein über alle Begriffe trauriges Trauerspiel in drei Akten.

2274. Eine goldene Broche wurde gestern Nachmittag auf dem Lousberg gefunden. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein gewandter Kellner

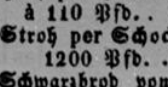
wird für eine Restauration gesucht. Bescheid Seilgraben Nro. 423. (2275.)

2272. Bei einer einzelnen Dame wird ein reinliches zweites Mädchen für Oktober gesucht, welches gut waschen und bügeln kann. Von wem s. d. E.

2277. Ein braves Mädchen, welches kochen und waschen kann, findet für 1. Oktober angenehme Stelle. Die Exp. sagt wo.

2276. Ein junger Mann, der aufzuwarten so wie Gartenarbeit versteht, sucht Stelle als Kutscher. Die Exped. gibt Auskunft.

2275. Ein Quartier von drei Zimmern für den 1. September zu vermiethen, sich zu melden in der Expedition dieses Blattes.



Frische holländische Häringe à 5 Sgr. per Stück, so wie auch billigere Sorten zu haben bei

J. J. Kleyntjens, Kleinmarschierstraße.

Berliner Börse vom 1. August 1854.

4% n. Staats-Anl.	91¼bez.	Köln-Mind. Es.-A.	116¼bez.
4½% Staats-Anl.	94¾bez.	Düss.-Elb. Eis.-A.	— bez.
Bank-Antheile	— bez.	Berg.-Märk. E.-A.	60¾bez.
Aach.-Düss. E.-A.	82⅛bez.	Rheinische Eis.-A.	66¼bez.
Aach.-Mast. E.-A.	47½bez.	Ludw-Bexb. E.-A.	117 bez.
Nordb. (Fried.-W.)	41⅜bez.		(K. Z.)

Paris, 1. August. Schlusscourse der heutigen Börse 4½% Rente 98 F. 25 C. | 3% dito 70 F. 80 C.

Köln, 1. Aug. A. Schaafh. B.-A. 111 B.; bonn-köln. Eis.-A. 100½ G.; köln-mind. Eisb.-Act. 116½ B. dito Prior. - Act. I. Em. — B.; dito II. Em. — G. aach.-mastr. E.-Act. — B. aachen-düsseld. E.-A — B. ruhrort-crefeld. E.-A. — B.; rhein. Eis.-A. — G. do. Prior-St.-Act — ; Colonia-A. 163 G.; Rückversicherungs-Act. 101¼ B.; Agrippina-A. 117 G.; Concordia-Lebensv.-A. 100 B.; Hag.-V.-A. 101 B.; aach-münch. Feuer-Vers.-A. — stettiner Nat.-Feuer-Vers.-A. — B. magdeburger Feuer Vers.-Act. —; Vaterländische Feuer-Vers.-A. — G; köln. Dampfsch.-A. 142 G.; düsseld Dampfsch.-Act. 122 G.; köln. Dampfschl-Sch.-A. 90 B.

GELDCOURS.
1. August.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Friedrd'or	5,20	5,20,	Fr. Kronth.	1,16,9	1,16,6
Ausl. Pist.	5.11,	5,10,6	Brab. Kronth.	1,15,7	1,15,4
Napold'or	5, 8,6	5, 8,	25-Frcs.	—	6,16,6
Holl. 10-Fl.	5,13,6	5,13,	5-Frcs.	1,9,8	1, 9,6
Liv.-Sterl.	—	6,17,	Am. Dollars	1,12,	—

Getreide-, Frucht-, Samen- und Oel-Preise zu Neuß am 1. August.

per berliner Scheffel.	Thlr.	Sgr.	Pf.		Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen à 90 Pfd.	3	29	—	Kleiner Samen.	—	—	—
Roggen à 83⅓ „	3	2	—	Rüböl pr. Ohm v.			
Wintergerste à 70	1	20	—	282 Pf. ohne Faß	35	22	6
Sommergerste à 70	1	20	—	dito per Mai.	—	—	—
Buchweizen à 80	2	17	—	dito per Oktober	35	22½	6
Hafer à 50 Pfd.	1	16	—	Leinöl per Ohm	—	—	—
Erbsen	—	—	—	Rübkuchen pr 1000			
Rübsamen	3	25	—	Stück Stampf.	42	—	—
Kartoffeln 100 Pfd	—	20	—	Preßkuchen p. 2000			
Heu, per Centner				Pfund	37	—	—
à 110 Pfd.	—	28	—	Leinkuchen p. 2000			
Stroh per Schock				Pfund	60	—	—
1200 Pfd.	6	—	—	Branntwein per			
Schwarzbrod von				Ohm à 123 Quart			
13 Pfd.	—	12	—	zu 47 % (ohne			
Franzbrödchen von				Maklergeld)	20	10	—
3½ Loth.	—	—	4	Gereinigtes Oel.	36	22	6

Jülich, 1. August.	Thl.	S.	Pf.		Thl.	S.	Pf.
Weizen	4	15	—	Erbsen	3	22	6
Roggen	3	10	—	8pfd. Schwarzbrod	—	8	—
Gerste	2	1	8	4pfd. „	—	4	—
Hafer	1	16	—	Heu per Centner	—	27	—
Buchweizen	2	10	—	Stroh p. Schock	6	15	—

Aachen, 1. August.	Thl.	S.	Pf.		Thl.	S.	Pf.
Weizen	4	4	—	Gerste	1	22	6
Roggen	3	9	—	Hafer	1	14	—

Das 8pfd. Schwarzbrod kostet 8 Sgr. 6 Pfg.

Civilstand der Stadt Aachen.

Geburten.

30. Juli: Theresia und Barbara Höppeler, Zwillinge, Wirichsbongardstr. — Cath. Sittard, Berg. — Joh. Jakob Bous, Alexanderstr. — Agnes Olfisch, Baugasse. — Gertrud Kreutz, Berg. — Bernard Hub. Kickartz, Wirichsbongardstr.

31. Juli: Maria Bemberg, Jakobstr. — Bertha Cath. Maria Schaan, Wirichsbongardstr. — Ein uneheliches Mädchen. — Adolphine Caroline Hub Felicitas von Cynatten, Carlsgr. — Elisabeth Wilh. Genrike, Alexanderstr.

Heirathsankündigungen.

30. Juli: Franz Jakob Barbenberg mit Anna Joseph. Cath. Ubben. — Heinrich Daniel Martin Kröner mit Lucia Mengden. — Joseph Becks mit Theresia Hallmann. — Franz Christ. Hansen mit Maria Theresia Lenzen. — Joh. Paul Jansen mit Anna Marg. Herpers. — Joh. Jos. Schauff mit Theresia Bell. — Joh. Horstmeyer mit Eva Cath. Jos. Ernst. — Franz Pet. Ferdin. August Hermges mit Margaretha Aldenheim.

Sterbefälle.

30. Juli: Maria Joseph Schiffers, 1 J., Rose. — Maria Anna Coslar, 1½ J., Jakobstr. — Maria Cath. Pflugfelder, 4 J., Borngasse. — Fanny Cohen, geb. Baruch, 82 J., Harskampstr.

31. Juli: Anton Müller, 30 J., Bongard. — Theresia Colling, geb. Roué, 62 J., Wirichsbongardstr. — Louise Schleicher, 46 J., Königstr. — Auguste Louise Müller, 4 Monate, Jakobstr. — Agnes Kelleter, 1 J., Rose. — Franz Jos. Leclerc, 52 J., Wespienstr. — Maria Theresia Spiertz, 1 J., Jakobstr. — Theresia Müller, 2 M., Alexanderstr. — Werner Delpy, 2 J., Rose. — Diedrich Ludwig Mauerhoff, 77 J., Verbindungsweg. — Maria Wilhelmine Klinkenberg, 6 Tage, Wirichsbongardstr.

KURHAUS.

Der 8te Saisonsball findet Samstag den **5. August** im grossen Saale Statt.

Anfang 9 Uhr.

Eintrittskarten für abonnirte Fremden können im Bureau des Kurhauses unentgeldlich in Empfang genommen werden.

Jeden Samstag während der Saison findet **Bal-Paré** Statt.

DAS COMITÉ.

KURHAUS.

Le 8ième bal paré de la saison aura lieu à la grande salle du Kurhaus samedi le **5 Août à 9 heures du soir.**

M. M. les étrangers, abonnés du Kurhaus, sont priés de faire prendre leur carte d'entrée au Bureau du Kurhaus.

Un **Bal-Paré** aura lieu chaque samedi pendant toute la saison.

KARLSHÖHE.

Donnerstag, den 3. August, findet auf der Karlshöhe eine

REUNION

mit

Orchester-Musik

Statt.

Anfang 4 Uhr. — Ende gegen 8½ Uhr.

Die Nachmittags-Musik im Kurgarten fällt an diesem Tage aus.

Das Kur-Comité.

CARLSHÖHE.

Jeudi prochain il y aura

REUNION

à Carlshöhe avec **grand orchestre**, de 4 à 8½ heures.

La musique de 3 heures n'aura pas lieu ce jour.

LE COMITÉ.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige des wohllöblichen Kur-Comités empfehle ich meine dortige Restauration zu gewöhnlichen Preisen bestens.

Backwerk, Eis etc. hat Hr. ***Fischbach*** übernommen.

J. T. Merx.

Leder-Abfälle

in verschiedenen Qualitäten werden billig abgegeben, Hochstraße Nro. 10. (1035.)

Erfahrene Schreiner-Gesellen finden dauernde Beschäftigung, Sandkaulbach Nro. 417.

Gesellschaft „Harmonie."

Der vielen Vorbereitungen wegen finden unsere Festlichkeiten statt Donnerstag, Sonntag den 6. ds. statt.

Der Vorstand.

König von Baiern.

Heute Mittwoch den 2. August zum Schluß der Kirmeß:

große Garten-Harmonie

Bei ungünstiger Witterung wird dieselbe in dem Saale stattfinden. Es ladet ergebenst ein

Joseph Janser.

Anfang 8 Uhr.

Es ist soeben erschienen und durch die Buchhandlung von **P. Kaatzer** in Aachen zu beziehen:

Das ***Ordinarium Missae*** des graduale Romanum nebst sämmtlichen, zu dem Hochamte gehörigen Altar- und Responsoriengesängen nach dem Missale Romanum. **Für die Orgel bearbeitet**

von

Jakob Wagner,

Lehrer in Aachen.

I. Lieferung. Die Missa in duplicibus nebst der Präfatio communis in cantu solemni und dem Pater noster in cantu solemni. (Sr. Hochwürden, dem Herrn Oberpfarrer Blum in Aachen gewidmet.)

Preis bis Neujahr 15 Sgr.

Das Hochwürdigste General-Vicariat hat dem Lehrer Wagner durch Schreiben vom 15. v. M. eröffnet, daß Se. Eminenz, der Hochwürdigste Herr Cardinal und Erzbischof von Geissel in freudiger Anerkennung seines Bestrebens im Fache der Choral-Musik die vorbenannte Arbeit durch einen **bewährten Kunstkenner** habe prüfen lassen, und daß sich Letzterer über die Arbeit folgender Maßen ausdrücke: „Die von dem Herrn Wagner bearbeitete Orgelbegleitung zu der Missa in duplicibus, sowie „zu der römischen Präfation verdient Anerkennung. **„Derselbe bewährt sich in dieser Arbeit „als ein mit der rechten Behandlung der „Orgel vertrauter Musiker,** und eine in **„gleicher Weise** durchgeführte Orgelbegleitung „zu dem römischen Kyriale würde nach vielen Seiten „hin nützlich wirken können und der Empfehlung „Seitens der Hochwürdigsten geistlichen Oberbehörde „nicht unwürdig sein."

Auch ist durch dieselbe Buchhandlung zu beziehen:

Einstimmiges deutsches Hochamt

im strengen Kirchenstyle componirt, mit Orgelbegleitung versehen und Sr. Eminenz, dem Cardinal und Erzbischof von Geissel gewidmet

von

Jacob Wagner,

Lehrer in Aachen.

Preis 10 Sgr.

Zur Feier

der

Seligsprechung.

Leben, Wirken und Martertod

der beiden Märtyrer

P. Andreas Bobola und P. Johannes de Britto.

Preis 1 Sgr.

(Aachen, vorräthig bei P. Kaatzer.)

Eine Flasche Selterwasser für ¾ Sgr.

Poudre Févre.

Zur sofortigen und leichten Bereitung von Selterwasser, das Packet zu 20 Flaschen berechnet, mit Gebrauchsanweisung à 15 Sgr.

(Vorräthig in **P. Kaatzer's** Handlung.)

Blühende Topfpflanzen

in schönster Auswahl von Herrn **Francotte** sind während 4 Tage bei **J. M. DeWildt** ganz wohlfeil aus freier Hand zu kaufen.

2256. Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener **Zuschneider** wird für eine Kleiderhandlung in einer größern Stadt Westphalens gesucht. Auskunft in der Exp.

2271. Ein Uhrmacher-Gehülfe von Auswärts sucht zum Herbste oder auch früher eine Stelle in hiesiger Stadt. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

---

2 erfahrene Schlosser gesucht Marschierstr. 1216½.

2255. Es wird zum 1. October eine gute reinliche Köchin gesucht, welche auch einige Hausarbeit zu verrichten hat. Auskunft in der Exp.

Eine Nopp- u. Plüstermeisterin sucht Stelle. Auskunft Marschierstraße Nro. 1204.

Direkter Personen-Verkehr zwischen Aachen und Eupen.

Bekanntmachung.

Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums ist zwischen der unterzeichneten Königl. Ober-Post-Direktion und der Direktion der Rheinischen Eisenbahn die Vereinbarung getroffen worden, daß vom 1. August c. ab auf dem Königl. Post-Amte zu Eupen und bei dem Stations-Einnehmer der Rheinischen Eisenbahn zu Aachen versuchsweise direkte Billete für Eisenbahn- und Omnibusfahrt, zwischen Aachen und Eupen gültig, ausgegeben werden.

Die Fahrtpreise incl. Omnibusfahrt sind:

Für Local-Züge.		Für Expreß-, Schnell- und übrige Personen-Züge.	
I. Klasse	19 Sgr.	I. Klasse	30 Sgr.
II. „	15 „	II. „	22 „
III. „	9½ „	III. „	14 „

Bei jedem der unten bemerkten Züge von Aachen nach Herbesthal ist die Anzahl der nach Eupen zu befördernden Reisenden vorläufig auf 12 Personen festgesetzt; bei den Omnibusfahrten von Eupen nach Herbesthal ist die Anzahl der Reisenden unbeschränkt.

Von Aachen nach Herbesthal und Eupen.

Abfahrt von Aachen.

1.	Früh	1 Uhr	30	Minuten,	Schnell-Zug (nur I. Klasse).
2.	„	5 „	30	„	Local-Personen-Zug (alle 3 Klassen).
3.	„	8 „	—	„	Local-Güter-Zug (nur II. und III. Klasse).
4.	„	8 „	15	„	Expreß-Zug (nur I. Klasse).
5.	Vorm.	11 „	5	„	idem idem (nur I. Klasse).
6.	Nachm.	2 „	15	„	Personen-Zug (alle 3 Klassen).
7.	„	5 „	10	„	Local-Personen-Zug (alle 3 Klassen).

Von Eupen nach Herbesthal und Aachen.

	Abfahrt von Eupen.				Abfahrt von Herbesthal.				
1.	Früh	1 Uhr	15	Minuten,	Früh	2 Uhr	25	Minuten,	Schnell-Zug (nur I. Klasse).
2.	„	5 „	30	„	„	6 „	16	„	Local-Personen-Zug (alle drei Klassen).
3.	„	7 „	55	„	„	8 „	45	„	Local-Güterzug (nur II. und III. Klasse).
4.	Vorm.	10 „	10	„	Vorm.	10 „	55	„	Schnell-Zug (nur I. und II. Klasse).
5.	Nachm.	1 „	25	„	Nachm.	2 „	10	„	Expreß-Zug (nur I. Klasse).
6.	„	6 „	—	„	„	6 „	30	„	Local-Güterzug (nur II. und III. Klasse).
7.	Abds.	6 „	50	„	Abds.	7 „	25	„	Local-Personen-Zug (nur I. Klasse).
8.	„	9 „	45	„	„	10 „	30	„	Personen-Zug (alle 3 Klassen).

Aachen und Köln im Monat Juli 1854.

Der Ober-Post-Direktor, **Hasse.**

Die Direktion der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, **Hirte,** Spezialdirektor.

Rhein- und See- ***Niederländische*** **Dampfschifffahrt.** ***Gesellschaft.***

Vom 10. Juni an fahren die Schiffe:

Von Köln täglich 10 Uhr Morgens nach Koblenz, Mainz, Manheim. Nach Ankunft des 7 Uhr Zugs von Aachen.

„ „ „ 7 Uhr Abends nach Mainz (Frankfurt), Manheim. Anschluss an den um 5 Uhr ankommenden Zug von Aachen.

„Düsseldorf" 10 Uhr Abends nach Arnheim (Amsterdam,) Rotterdam, an den um 6 Uhr von Aachen eintreffenden Zug.

Billete zur Hin- und Herreise werden fortwährend ausgegeben; dieselben gestatten grosse Begünstigungen im Preis und sind 12 Monate gültig

Nähere Auskunft ertheilen in Aachen: **Benrath & Vogelgesang,** in Köln **Albert Heimann,** in Düsseldorf **C. Vogts**

Der Uhren-Ausverkauf

im Hause des Hrn. Meessen am Büchel Nro. 468 zu Aachen, findet nur noch heute Statt,

woselbst ich, wie schon bekannt, abgezogene, fertige regulirte Uhren zu Fabrikpreisen verkaufe.

Wanduhren zu 1 Thlr., mit Wecker 1 Thlr. 13 Sgr.,

8 Tage gehende Uhren 2 Thlr. 26 Sgr.,

so wie alle andere Sorten zu ganz herabgesetzten Preisen.

Für das gute Gehen der Uhren wird 2 Jahre garantirt. Auch nehme ich alte Uhren im Gegentausch und Zahlungen an.

J. Schuster,

Uhrmacher.

Doctor Borchardt's **aromatisch-medizinische Kräuter-Seife** ist ein bewährte, seit Jahr und Tag bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes, cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung von Sonnenbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Pickeln, Hautbläschen ꝛc. und zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen, sowie sie mit großer Superiorität alle anderen Toilette-Seifen und Schönheitswasser ersetzt. Im Bade wirkt sie außerordentlich heilsam und stärkend. Dr. Borchardt's Kräuter-Seife ist in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr. für Aachen nur allein ächt zu haben bei

1420.) **P. Kaatzer,** Marschierstraße Nro. 1150.

Ganz vorzüglicher Packet-Siegellack

zum Versiegeln von Packeten ꝛc. per Pfund 5 Sgr. per einzelne Stange 8 Pfg.

(Vorräthig in P. Kaatzer's Handlung.)

2267. Eine Brauerei mit Hof und Stallung oder ein dazu geeignetes Gebäude am liebsten mit 10—20 Morgen Land, wird zu miethen gesucht. Von wem sagt die Exped.

Stadt-Theater.

3. Abon **Mittwoch,** den 2. August. 5. Vorst.

Erste Gastrolle des Fräul. **Angelina Rafter,** vom Churfürstlichen Hoftheater zu Cassel und Gastspiel der Herzogl. Kammersängerinn Frau **von Stradiot-Mende** vom Hoftheater zu Dessau:

Robert der Teufel,

grosse Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

Isabella: Frl. Rafter,

Alice: Frau v. Stradiot-Mende.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Abfahrtsstunden der Eisenbahnen

vom 1. Juni 1854.

Von Aachen nach Köln.

3 Uhr 15 Min. Morgens (Schnz.); 7 Uhr Morg.; 11 Uhr 45 M. Vorm.; 3 Uhr Nachm.; 6 Uhr 45 Min. Nachm. 8 Uhr 15 Min. Abends.

Von Aachen nach Belgien.

5 Uhr 30 Min. Morgens; 8 Uhr 15 Min. Morg.; 11 Uhr 5 Min. Vorm.; 2 Uhr 15 Min. Nachm.; 5 Uhr 10 Min. Abds.; 1 Uhr 30 Min. Nachts.

Von Aachen nach Düsseldorf.

4 Uhr 15 Min. Morgens (Schnz.); 7 Uhr 15 Min. Morg. 12 Uhr 5 Min. Mtgs.; 3 Uhr 15 Min. Nachm.; 8 Uhr 50 Min. Abends.

Von Aachen nach Maestricht.

8 Uhr 15 Min. Morgens; 1 Uhr 35 Min. Mittags; 4 Uh. 30 Min. Nachm.; 8 Uhr 15 Min. Abends.

Verantwortlicher Redacteur: P. Kaatzer.
Kaatzer's Verlag.
Schnellpressen-Druck von Wittwe Franz Urlichs.
(Firma: M. Urlichs, Sohn.)